

**Manuskript****Beitrag: Die „Bienenkiller“ –  
Neue Gifte auf dem Acker****Sendung vom 27. November 2018**

von Reinhard Laska und Leonie Schöler

**Anmoderation:**

Seit 400 Millionen Jahren besiedeln Insekten die Erde. Doch in den letzten 30 Jahren verschwand vielerorts etwa drei Viertel des Bestands, darunter viele Nützlinge. Um Schwund und Sterben zu stoppen, verbot die EU-Kommission vor einigen Monaten den Freilandeinsatz bestimmter Pestizide. Doch schon hat die Industrie eine Alternative zur Zulassung parat, angeblich unschädlich für Bienen. Die Studien dazu hält die EU aber weitgehend unter Verschluss. Reinhard Laska über neue Gifte und giftige Intransparenz.

**Text:**

Dicht gedrängt bereiten sich die Honigbienen auf den Winter vor. Den Stock verlassen sie kaum noch, wärmen einander. Klaus Ahrens ist Berufsimker in der dritten Generation. Er macht sich Sorgen um seine Bienen:

***O-Ton Klaus Ahrens, Berufsimker:***

***Ja, während wir in den 70er, 80er, 90er Jahren uns wirklich um die Honigproduktion gekümmert haben, sind wir mittlerweile wirklich die meiste Zeit nur in der Gesundheitsvorsorge der Bienen beschäftigt.***

Das liegt auch an dem massiven Einsatz von Pestiziden, die Bienen während der Bestäubung aufnehmen. Die Folgen kennt Imker:

***O-Ton Klaus Ahrens, Berufsimker:***

***Die sozialen Funktionen des Bienenvolkes funktionieren nicht mehr, zum Teil ist der Orientierungssinn von den Insekten gestört, beziehungsweise die Brutnesttemperatur wird nicht mehr aufrechterhalten. Insgesamt kann man sagen, die Bienen sind nicht mehr in der Lage ihre Arbeit zu machen.***

Immer wieder findet der Imker tote Bienen, wahrscheinlich durch Pestizide vergiftet. Besonders aggressiv: die sogenannten Neonicotinoide, kurz Neonics.

Jahrzehntelang wurden diese Schädlingsbekämpfungsmittel eingesetzt, so wie hier in Niedersachsen auf den Rübenfeldern.

Die Neonics würden nur die Schädlinge angreifen, seien ansonsten harmlos, versprachen die Hersteller. Günstig und wirksam, das klang gut in den Ohren der Landwirte.

**O-Ton Jürgen Winter, Landwirt:**

***In der Vergangenheit war es so, dass dieser Wirkstoff nur eine minimale Ausgabe war, pro Hektar gesehen, und insofern sich immer rentabel darstellte.***

Doch ab 2019 sind die meisten Neonics verboten, denn sie erwiesen sich als „Bienenkiller“, dürfen auf dem Acker nicht mehr eingesetzt werden. Prompt bringen Großkonzerne die nächsten Pestizide auf den Markt. Und wieder versprechen sie den Landwirten, die neuen Mittel seien harmlos.

**O-Ton Jürgen Winter, Landwirt:**

***Das wäre sicherlich gut, wenn wir diesen Stoff bekämen, um wieder wettbewerbsfähig zu sein auf dem europäischen Markt oder auch mit dem Weltmarkt konkurrieren zu können.***

„Isoclast Active“ heißt eines der neuen Mittel. Hersteller Corteva, eine Tochter des amerikanischen Konzerns DowDuPont wirbt bereits kräftig. Das Pestizid basiert auf dem Wirkstoff Sulfoxaflor. Gut gegen Schädlinge, harmlos für Bienen - verspricht der Hersteller:

**O-Ton Thomas W. Lyall, Corteva Agriscience:**

***Sulfoxaflor ist ein Stoff von geringer Giftigkeit, der kaum Rückstände lässt. Wegen dieser Eigenschaften sind wir vollständig davon überzeugt, dass Sulfoxaflor nur geringen Einfluss auf Bestäuber hat, wenn er vorschriftsmäßig eingesetzt wird.***

Rückblick. 2015 beginnt das Zulassungsverfahren in Brüssel. Rasch erteilt die EU-Kommission eine generelle Genehmigung für Sulfoxaflor. Da hatte Corteva noch nicht alle erforderlichen Gutachten vorgelegt. Die kommen erst zwei Jahre später.

2017 bittet Christine Vogt vom Umweltinstitut München um Einsicht in die Studien. Doch die EU-Kommission mauert.

**O-Ton Christine Vogt, Umweltinstitut München:**

***Dann haben wir ungefähr ein Jahr lang gestritten mit der EU-Kommission, sie wollten uns die Daten nicht geben, haben uns zuerst immer wieder getröstet. Im Endeffekt haben wir***

**dann aber nur eine stark geschwärzte Zusammenfassung aller Studien bekommen.**

Und so sieht die aus: für eine wissenschaftliche Überprüfung nicht geeignet. In einem Brief ans Umweltinstitut erklärt die Kommission,

**Zitat:**

**„Auf Grund des Einspruchs von Dow ..., die Dokumente veröffentlichen zu dürfen, weigert sich die Generaldirektion Gesundheit und Lebensmittelsicherheit die Dokumente (...) offenzulegen.“**

**O-Ton Christine Vogt, Umweltinstitut München:**  
**Wir finden dieses Verhalten der EU-Kommission unmöglich. Außerdem untergräbt die Kommission damit ihr eigenes Vorhaben, transparenter zu werden. Und es ist eindeutig, dass die Interessen von Chemieindustrie und Pestizidherstellern über die Interessen von Umweltschutz gestellt werden.**

Corteva bestätigt, das Unternehmen will keine Veröffentlichung, schließlich geht es um viel Geld:

**O-Ton Thomas W. Lyall, Corteva Agriscience:**  
**Zurzeit wollen wir sicher sein, dass der Risikobewertungsprozess ohne Einfluss von außen fortgesetzt werden kann. Und es ist wichtig daran zu erinnern, dass die Entwicklung einer solchen Substanz 300 Millionen Dollar kostet.**

Die deutsche Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner hatte mehr Transparenz in Zulassungsverfahren, weniger Pestizide und besseren Bienenschutz versprochen. Doch offenbar sind ihr Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse von Unternehmen wichtiger:

**„Wir wollen nicht der Wirtschaftsspionage Tür und Tor öffnen.“**

Umweltschützer als Spione? Wir treffen Harald Ebner beim Besuch eines Ökohofes. Ebner ist grüner Bundestagsabgeordneter. Er hat seine eigenen Erfahrungen mit der Heimlichtuerei bei den Pestiziden.

**O-Ton Harald Ebner, B'90/DIE GRÜNEN, MdB:**  
**Also, eine der größten Geheimniskrämereien in unserer Republik oder auch in der Europäischen Union ist die Zulassung von Pestiziden. Wenn ich die Bundesregierung befrage, insbesondere jetzt auch zu Sulfoxaflor, dann erhalte ich stets entweder keine Auskunft oder eine, die als vertraulich und Verschlussache gekennzeichnet ist.**

Ganz anders in Frankreich. Dort war Sulfoxaflor bereits im Handel. Die Bienenschützer von Générations Futures glauben nicht an die Harmlosigkeit des Pestizids. Deshalb klagten sie gegen die französische Zulassungsbehörde.

***O-Ton Francois Veillerette, Générations Futures:  
Es fehlten wichtige Unterlagen in den Akten der Zulassungsbehörde, die der Hersteller noch nicht vorgelegt hatte und die die Auswirkungen auf die Tierwelt betreffen. Wir und der Richter waren der Meinung, dass man mit einer unvollständigen Dokumentation nicht sagen kann, ob das Produkt wirklich sicher ist. Aus Gründen der Gesundheitsvorsorge hat der Richter unserem Verbandsantrag zugestimmt.***

Die Royal Holloway Universität in London. Auch die britischen Forscher bekommen keine Einsicht in die Studien. Deshalb haben sie Sulfoxaflor selbst unter die Lupe genommen. Hummeln bekamen eine Lösung mit dem neuen Wirkstoff.

***O-Ton Harry Siviter, Royal Holloway University of London:  
Die Anzahl an neugeschlüpften Arbeiterinnen in den Stöcken, die mit Sulfoxaflor in Kontakt gebracht wurden, war sehr viel niedriger als bei der Kontrollgruppe ohne Sulfoxaflor. Wir sahen auch Auswirkungen auf ihr Fortpflanzungsverhalten. In den Stöcken mit dem Wirkstoff wurden weniger Arbeiterinnen und weniger Königinnen produziert. Das zeigt, dass Neonicotinoide und Sulfoxaflor ähnlich negative Auswirkungen auf Hummeln haben.***

Die Forscher kritisieren: Immer wieder werden Pestizide zugelassen, die nicht hinreichend erforscht und überprüft wurden.

***O-Ton Harry Siviter, Royal Holloway University of London:  
Wir schlagen vor, diesen Kreislauf zu stoppen, in dem ein Pestizid zugelassen und dann durch ein Neues ersetzt wird, das ähnlich negative Auswirkungen hat. Der ganze Zulassungsprozess muss sich ändern.***

Jetzt wollen die Münchner Umweltschützer die deutsche Zulassungsbehörde zwingen, endlich Auskunft über neue Zulassungsverfahren für Pestizide zu geben. Die Behörde weigert sich.

***O-Ton Christine Vogt, Umweltinstitut München:  
Wir wollten uns damit nicht zufrieden geben, sind dann vor Gericht gezogen und haben tatsächlich auch Recht bekommen. Also, das BVL, das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, musste uns Auskunft darüber geben, ob Zulassungsanträge für neue Insektengifte vorliegen und wann mit Zulassungen zu rechnen ist.***

Doch auf die Dokumente warten die Münchner bis heute.  
Schlechte Nachrichten für Hummel, Bienen und andere  
Bestäuber, denn schon im nächsten Jahr sollen die neuen  
Ackergifte gespritzt werden.

**Zur Beachtung:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.